

Geh'n wir, Ruhmen! —

(Reise zu ihnen).

Was meint Ihr? Gilt es hier der Frauen
Ehre?

(Sie geht mit den Ruhmen. Perin folgt.
Beim Ausgang sagt ihm Donna Diana noch
etwas ins Ohr; er begleitet sie hinaus).

Gilfte Scene.

Don Cesar allein. Dann Perin.

D. Cesar
(tief Athem holend).

Ich bin erschöpft, die Kniee brechen mir;
Der Athem stockt, die Seele will entfliehen.
Wie Ruhe zeigen, bei dem Aufruhr hier?
(Auf's Herz zeigend).

Kalt soll ich sein, und fühle ganz mich
glühen! —

Unmöglich ist's, dies länger zu ertragen.

(Er stützt sich an einen Stuhl).

Perin (herbeteilend).

Was gibt's? In Ohnmacht? — Solch ein
Held! —

Der erste Sturm ist glücklich abgeschlagen.
Erholt Euch, Prinz! der Feind räumt uns
das Feld.

D. Cesar

(in äußerster Bewegung).

Perin, mein Freund! Ich bin dem Tode nah.
Wie diesen Kampf nur einmal noch bestehen?
Noch schöner schien sie mir, als ich erzürnt
sie sah;

Im Siege selbst würd' ich erst untergehen.

Perin.

Warum nicht gar? Verderbt mir nicht das
Spiel.

Wenn wir's verloren, dann ist's Zeit zum
Klagen;

Jetzt gilt es rüstig sein, denn weit ist noch
das Ziel. —

Die Donna hat mir etwas aufgetragen.
Bleibt bei der Hand, ich sag' Euch, was sie
sinnt.

Nur klug und fest! Wer aushält, Prinz,
gewinnt!

Und schmelzen muß sie, wenn sie Demant wäre.
(Geht schnell ab).

D. Cesar.

Nun, Amor! sei mit uns, und rette Deine
Ehre!

(Der Vorhang fällt).

Zweiter Act.

Ein reichverzierter Saal mit einer Mittelthüre,
welche in den großen Tanzsaal führt. Auf beiden
Seiten der Scene sind Stühle gesetzt; die vor-
dersten rechts für die Damen, dann drei gegen
die Mitte für die Prinzen; sechs zur Linken für
die gewählten Paare. Vor dem Armsessel der
Donna Diana steht ein kleiner Tisch, worauf ei-
nige Masken liegen.

Erste Scene.

Perin. Hierauf Don Cesar in festli-
cher Kleidung.

(Perin tritt auf und sieht sich misstrauisch nach
allen Seiten um. Er erblickt Don Cesar außer-
halb und winkt ihm zu, herein zu kommen).

D. Cesar

(im Eintreten).

Nun Freund? Was hast Du Neues?

Perin.

Art'ge Sachen!

Was sagt' ich? Mein System ist Goldes
werth:

Das Mittel wirkt; es gibt etwas zum Lachen.

D. Cesar.

So sprich!

Perin.

Ihr Köpfschen ist schon ganz verkehrt;
Sie geht drauf um, Euch toll verliebt zu
machen.

Das eben war es, was sie mir vertraut;
Und denkt! mein Beistand ist's, worauf sie
baut. —

Erst rieth ich ab. Ihr schienet mir ein Mann
Von Stein, bemerkt' ich, den so leicht nichts
rührte;

Am Ende wäre sie die Angeführte. —
Das war erst Del in's Feu'r. Sie setzt den
Kopf daran,

Den Curigen, mein Herr, Euch zu ver-
drehen. —

Als ich so weit sie sah, gab ich ihr zu ver-
stehen,

Sie müßte, wollte si's, in's rechte Licht
Vor allen Dingen ihre Reize setzen.

D. Cesar.

Bist Du von Sinnen?

Perin.

Oh, wahrhaftig nicht!

Das ist der Weg, sie selbst in's Garn zu
hegen. —

Die Kunst sei, sagt' ich ihr, Euch zur Er-
klärung

zu bringen, um, wenn endlich Ihr besiegt,
Im Liebesrausch zu ihren Füßen liegt,
Euch Hohn zu bieten statt Gewährung.

D. Cesar.

O, allerliebste!

Perin.

Auch warn' ich sie auf's neu:
Denn fühlte sie nicht ganz und gar sich frei,
So wär' es leicht, sich selber zu verstricken;
Und in dem Falle wäret Ihr der Mann,
Mit einem Korbe sie zurück zu schicken.

D. Cesar.

Wahrhaftig, Du bist toll!

Perin.

Hört mich nur an!

Das eben ist das Feine von der Kunst.

Die Dame schwebt in lauter Weisheitsdunst;
Man muß darin sie völlig sicher machen. —
Auch gab sie mir zur Antwort nur mit
Lachen:

Ich möchte ruhig sein; sie hoffte zu bestehen.

D. Cesar.

Ich fürcht' es nur zu sehr!

Perin.

Wir wollen sehen.

Ich bot mich an, Euch heimlich auszuholen,
Um treulich Alles, was Ihr denkt und thut,
Ihr zu berichten. — Herr! das macht' ich
gut.

Sie lobte mich, und hat mir sehr empfohlen,
Bei Euch mich in's Vertrau'n zu setzen.

Denkt nur den Spaß; wie soll er uns er-
götzen! —

Doch kurz! Sie kommt bald selbst. — Macht
Euch gefaßt

Auf einen sanften Ton und liebliche Manieren.

Wiener Theater-Repertoire. XI.

Drum, Prinz, um Gotteswillen! aufgepaßt,
Daß wir den Kopf darüber nicht verlieren.
's ist lauter Teufelei; laßt Euch's nicht rühren.
Kalt, sag' ich: rauh, und wenn es sein
muß, grob;

Dem Satanas siegt man nicht anders ob.

D. Cesar.

Wozu doch hilfts?

Perin.

Wozu es helfen soll?

Sie zahm zu machen, Herr, und endlich
liebestoll.

Das geht crescendo. Wenn um zehen Uhr
Sie erst sich stellt, sie lieb' Euch, und Ihr
merket nur

Nicht d'rauf, so wird um Elf sie wirklich
lieben.

Fahrt damit fort, so seht Ihr von Verdruß,
Von Liebesnoth um Zwölf sie umgetrieben;
Bleibt fest: so kommt's um Ein Uhr zum
Beschluß,

Sie bittet weinend Euch, sie wiederum zu
lieben. —

Glaubt Ihr, ich scherze? Nichts dergleichen!
Die lautre Weisheit ist's; und vor dem
meinen muß

Der Weiber Wis die Segel streichen.

D. Cesar.

Perin, ich will Dir folgen. Aber sprich:
Ist sie nun sanft und gütig gegen mich,
Wie kann ich rauh und unempfindlich sein?

Perin.

Seid Ihr ein Kind? Was fällt Euch wie-
der ein?

D. Cesar.

Kann ich dafür, wenn's in mir flammt und
glühet?

Perin.

Gießt Wasser d'rauf; kühlt Euch in Eis!
Wollt Ihr den Lohn, eh' Ihr Euch d'rum
bemühet?

D. Cesar.

Es gibt kein Mittel sonst; ich weiß.
Vollbringen muß ich's, stürb ich auch.

Perin.

Nun, das war brav. Bleibt immer so ge-
sinnt!

Jetzt höret, was die Donna spinnt. —

Zu dieser Zeit ist's hier am Hofe Brauch,
 Daß jede Dame durch das Loos
 Den Ritter, der ihr dient, erhält.
 Jedwede Dame trägt versteckt ein Band,
 Von welcher Farb' es ihr gefällt.
 Der Ritter nennt nun eine Farbe bloß;
 Die Dame, deren Farb' er hat genaunt,
 Ist sein, so lang die Maskenfreiheit währet.
 Mit süßen Worten, List und Schmeichelei
 Um ihre Günst zu werben, steht ihm frei;
 Ja, wollt' er auch, er darf nicht schweigen.
 Und auch die Schöne muß sich ihm gefällig
 zeigen

In Allem, was mit Anstand er begehret.
 Nun denkt einmal die Schelmerci!
 Diana hat das Glücksrad so gedreht,
 Daß, was Ihr auch für eine Farbe nennet,
 Ihr sicher doch ihr nicht entgeht.
 Merkt Ihr warum?

(Er sieht in die Scene.)

Sie kommt. Ihr nahet Euch dem Licht;
 Gebt Acht, daß Ihr die Flügel nicht ver-
 brennet!

(Gilt ab.)

D. Cesar.

Ich zittere — Nein! Sie jetzt zu sehen, wag'
 ich nicht.
 (Ab.)

Zweite Scene.

Donna Diana, Donna Laura,
 Donna Fenisa und Floretta; jede
 nach ihrem Rang, in reicher Ballkleidung.
 Perin im Hintergrunde auf der einen Seite,
 D. Cesar auf der andern, wo er sich von
 Zeit zu Zeit sehen läßt.

D. Diana

(heiter und lebhaft zu den Mäxmen).

So soll es sein. — Nur hütet Euch, zu
 fehlen!

Den Jede wünschet, mag sie wählen;
 Don Cesars Farbe nur laßt mir. —
 Von allen Farben, dent' ich, haben wir?

D. Fenisa.

Ich hab' von allen.

D. Laura.

Alle hab' auch ich.

Floretta.

Ich auch. (Für sich). Perin, diesmal erhasch'
 ich Dich!

(Sie zeigt einen großen Bündel farbiger
 Bänder).

D. Diana

(vergnügt für sich).

Der stolze Thor, er soll mir nicht entinnen!
 Mit tausend Fäden will ich ihn umspinnen!

Perin

(der gehorcht hat, macht dem D. Cesar ein an-
 gemessenes Zeichen).

D. Fenisa

(leise zu Lauren).

Ich nehme Gaston's Farb'; bist Du's zu-
 frieden?

D. Laura

(ebenso zu Fenisen).

Ja, ja! Wir theilen schwesterlich;
 Nimm ihn. Don Luis bleibt für mich.

Floretta

(die es gehört hat, schüttelt für sich).

Nehmt, wen Ihr wollt! Mir ist mein
 Theil beschieden.

D. Diana

(hat sich gesetzt und Perin rückwärts ge-
 sehen.)

Perin!

Perin

(schnell und ehrerbietig hervorkommend).

Durchlaucht!

D. Diana (lächelnd).

Hast Du den Mann von
 Stein gesehen?

Perin (ernsthaft).

Ja, Durchlaucht! hab' auch Allerlei versucht;
 Und heimlich wohl ein wenig auch — geflücht.

D. Diana.

Du meinst doch nicht, er könnte wiederstehen?

Perin (bedenklich).

Ich weiß es nicht. Noch steht er wie ein
 Eichenbaum,

Und daß so leicht er falle, glaub ich kaum. —
 Indes Geduld! Gut Ding will Weile haben.
 Wir müssen nach und nach ihn untergraben.

D. Diana (lebhaft).

Das wollen wir; der Sieg muß unser sein!
 Gelingt's, so sind tausend Dukaten Dein.

Perin.

Tausend Dukaten? Blich! das hat getroffen.
Er wankt beinah, schon fang ich an zu
hoffen.

D. Diana (lacht auf).

Perin (drollig.)

Doch, liebste Durchlaucht, haben wir ihn
nun!

Sagt einmal an, was weiter mit ihm thun?

D. Diana (lebhaft).

Du fragst? Ins Angesicht lach ich dem
Thoren,
Und seh' ihn nicht mehr an. So ist's ge-
schworen.

D. Cesar

(der es gehört hat, im Hintergrunde).
Grausame!

Perin (wie oben).

Hoheit, wär's doch besser nicht,
Tappt er in's Netz, der arme Wicht,
Wir ließen Gnad' ihm widerfahren?

D. Diana (finster).

Was nennst Du Gnade?

Perin.

Nun, das weiß man ja; —

Der Liebe Gnade.

D. Diana (im Borne).

Liebe? Ha!

Dianens Liebe wird sich offenbaren;
Der Stolze soll die tiefste Schmach erfahren.

D. Cesar.

(im Hintergrunde, schmerzhaft).

O, welch ein Weib! — Ans Werk! Mir
kocht das Blut!

(Er kommt näher).

Perin.

Ich prüft Euch nur. — Doch still! Auf
Eurer Hut!

Der Feind! — Brecht auf! ich fall' ihm
in die Flanke!

(Er zieht sich etwas zurück, indem er Don Ces-
sar ein Zeichen gibt, näher zu treten.)

D. Diana

(zu den Mühmen).

Berrathet nichts! — Floretta, sieh einmal,
Ob man in Ordnung ist im großen Saal.

Floretta.

Gleich, Durchlaucht!

(Sie geht an Perin vorbei mit einem freund-
lichen Antz; er macht ihr eine mürrische Gri-
masse, worauf sie schnell abläuft).

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Floretta.

D. Cesar

(mit einer ernsthaften Verbeugung hervor-
tretend).

Der erste komm' ich, hohe Frau!

Des Tages Pflichten zu erfüllen.

D. Diana

(etwas spöttisch, doch mit Freundlichkeit).

Für Einen, der nicht liebt, nehmt Ihr's
genau;

Doch dank' ich Euch für Euren guten Willen.

D. Cesar (ernsthast).

Wer frei von Neigung ist, hält strenger auf
die Pflicht.

D. Diana

(noch freundlicher).

Glaubt, Eure Artigkeit verkenn' ich nicht.

D. Cesar (kalt).

Hierbei ist kein Verdienst und keine Wahl.

D. Diana

(etwas verwundert, leise zu Perin).

Wie spröde! Der erste Pfeil ist abgesprungen.

Perin (leise zu ihr).

Ich sag' es ja: es ist ein Mann von Stahl.

Mit Leichtem wird er nicht bezwungen.

(Er geht auf Don Cesar's Seite.)

D. Diana

(schmeichelnd zu Don Cesar).

So wenig wünscht Ihr, Prinz, mich zu
verbinden?

D. Cesar

(mit unwillkürlichem Gefühl).

Wer kann Euch sehen und keinen Wunsch
empfinden?

Perin

(leise zu Don Cesar).

Schon viel zu warm! — Kalt, sag' ich,
kalt wie Eis!

D. Cesar

(leise zu Perin.)

O Freund, ihr gü'tger Ton, obgleich ich
weiß,

Er ist verstellt, — er schmilzt mein ganzes Herz!

Perin.

Pfui! schämt Euch. Noch ist's bloßer Scherz.

D. Diana
(leise zu Perin).

Was hast Du ihm gesagt?

Perin
(leise zu Dianen).

Mir schiene,

Daß Eure Huld wohl seinen Dank verdiene.

D. Diana
(leise zu Perin).

Sehr wohl!

(Laut mit großer Vertraulichkeit zu Don Cesar.)

Mein Prinz, wir werden, denk ich, leicht Uns ganz verstehen, da Ihr so sehr mir gleicht.

Ihr seid ein Mann, wie ich noch nie gesehen, So klug, gesetzt, und wie ein Weib, so fein, —

Man ist Euch gut, und darf es Euch gestehen.

D. Fenisa

(winkt Lauren, die lächelnd den Finger auf den Mund legt).

D. Cesar.

Ihr scherzt Prinzessin!

D. Diana
(schmeichelnd und zutraulich).

Wahrlich nein!

Man kann nicht größ're Gleichheit finden, Als uns're Art zu denken, zu empfinden, Und unser ganzes Thun und Sein.

Wär's möglich, könnt' ich je zur Liebe mich gewöhnen,

Ihr wär't der Mann, mit ihr mich zu ver- söhnen.

D. Cesar.

O weh! Ihr würdet es beklagen!

D. Diana
(immer schmeichelnd und freundlich).

Ich zweifle; unwerth scheint Ihr nicht der Liebe.

D. Cesar (frostig).

Doch wenn ich unempfindlich bliebe, Was würde dann die Liebe sagen?

D. Diana (gereizt).

Wie? Wenn ein Weib Euch liebte, wirklich, wahr,

Ein Weib wie ich, Ihr könntet Gegenliebe Ihr weigern?

D. Cesar (ernsthaft).

Ja!

D. Diana (entgeistert).

Ihr redet klar.

D. Cesar (ruhig).

Ich habe Lügen nicht gelernt.

Perin (lachend, für sich).

Nun, das ist wahr!

(Zu Cesar.)

Bravo, mein Prinz! Jetzt seid Ihr recht gelaunt.

D. Diana

(steht eine Zeitlang betroffen und schweigend).

D. Fenisa

(leise zu Lauren).

Das ist ein Mann!

D. Laura

(ebenso zu Fenisen).

Du siehst, ich bin erstaunt.

D. Diana

(leise zu Perin).

Perin, welch' ungeheurer Stolz!

Hast Du's gehört?

Perin

(leise zu Dianen).

Er ist wie Eisenholz.

D. Diana (zu Perin).

Was kann ich thun?

Perin

(eifrig zu Dianen).

Versucht's mit stärkern Waffen!

Es gilt, der Frauenmacht Genugthuung zu schaffen.

D. Diana

(leise und gereizt zu Perin).

Das will ich auch —

(Mit ihrer vorigen Munterkeit zu D. Cesar).

Nun, Prinz, zu viel Bescheidenheit

Ist Euer Fehler nicht.

D. Cesar

(immer ernsthaft).

Wie das? Verzeiht,

Nicht unbescheiden war ich, wie ich meine.

D. Diana

(mit einem leichten Vorwurfe, doch angenehm).

Man gibt ein wenig doch den Damen nach,
Und spricht mit Achtung, wär's auch nur
zum Scheine.

D. Cesar.

Nur Achtung war es, wenn ich offen
sprach.

Ich sag' Euch Wahrheit, weil ich Euch ver-
ehre;

Und was ich sage, ist's nicht Eure Lehre?

Was ist die Liebe denn? — Ein Wahn, ein
Fiebertraum,

Der sich von Schmeichelei und eitler Hoff-
nung nährt,

Ein mildes Feuer, das, gibt man ihm
Raum,

Mit seinem Gegenstand zugleich sich selbst
verzehret.

Wer Liebe nähren will, der muß sie theilen,
Wer edel denkt, wird sie durch Strenge
heilen.

Perin

(rückwärts voll Freude für sich).

Es ist ein Wunderkind! Er wächst mir un-
tern Augen.

D. Laura

(leise zu Fenisa).

Diana, scheint es, hat mehr unternommen,
Als all ihr Wiß wird auszuführen taugen.

D. Fenisa

(leise zu Lauren).

Schon recht! Zu Falle muß der Hochmuth
kommen.

D. Diana

(ihren Unmuth unterdrückend, mit sanftem
Tone).

Ihr sprecht sehr gut, Prinz! doch Ihr geht
zu weit;

Die Liebe hat ein Recht auf Gegenliebe;

Ein edles Herz fühlt sich mit sanftem Triebe

Dem Herzen zugewandt, das sich ihm weicht,

Und Treue wird belohnt durch Zärtlichkeit.

Wer sich nicht fügt so billigen Gesetzen,

Den Anstand scheint er, wie die Liebe zu
verlezen.

D. Cesar

(mit scheinbarer Bewunderung).

Ist's also: nun so sagt mir, wie's geschieht,
Daß dem Geseß Ihr selber Euch entzieht?

Perin

(voll Vergnügen für sich).

Er ist zum Rüffen! O du Zuckermund!

D. Diana

(gereizt, doch an sich haltend).

Bermuthlich handl' ich so aus gutem Grund.

D. Cesar

(mit ironischem Lächeln).

Und darf man nach dem Grund auch fragen?

D. Diana (erzürnt).

Vielleicht beliebt mir's nicht, Euch einen
Grund zu sagen,

Den ausgenommen, daß mir's so gefällt.

D. Cesar (laut lachend).

O, dieser Grund gilt für die ganze Welt! —
(Einlenkend, mit ernsthafter Höflichkeit).

Doch, Fürstin, ohne Scherz! denselben
Gründen

Sollt Ihr auch Cesar'n immer treu erfinden.

D. Diana (erhitzt).

Wer weiß! Man ändert manchmal seinen
Sinn.

D. Cesar (schnell).

Wir sind in gleichem Fall. Wenn ich nicht
sicher bin,

Wer bürgt Euch für Euch selbst?

D. Diana

(mit Wuth für sich).

Ich kann nicht mehr —

Der Zorn erstickt mich. — Ha! Verwe-
gener!

Und wär's mein Tod, Du sollst es büßen!

Besiegt seh' ich Dich doch zu meinen Füßen.

(Man hört Musik im großen Saal.)

Vierte Scene.

Floretta. Die Vorigen.

Floretta (eilig).

Bereit ist Alles, Durchlaucht! und sogleich
Erscheinen auch die Prinzen hier vor Euch.

D. Diana

(noch erhitzt, leise zu den Mägden).

Ich glühe ganz. Allein er soll doch fallen!

Gebt Acht, und auf die Farben merkt vor
Allem!

D. Laura.

Sei außer Sorge.

D. Fenisa.

O, wir fehlen nicht!

Perin

(leise zu Don Cesar).

Gut, herrlich, Prinz! Ihr seid ein ganzer
Mann!

D. Cesar

(eben so zu Perin).

Ich zitt're, Freund! Jetzt fängt die Pein
erst an.

Perin.

Ei, sagt vielmehr die Lust. Wir müssen
siegen:

Nur kalt und fest! Bei meinem Eid! wir
kriegen

Sie in den Käfig, daß vor Liebesqual

Sie schwächten soll, wie eine Nachtigall!

D. Cesar.

Die Prinzen! Geh zurück!

(Perin zieht sich in den Hintergrund).

Fünfte Scene.

Don Luis, Don Gaston in prächtiger
Ballkleidung, von dem Ceremonienmeister des
Festes eingeführt. Mehrere Hofbediente und eine
Abtheilung Musik, welchen der Ceremonien-
meister ihren Platz anweist.

Die Vorigen.

D. Luis

(mit einer tiefen Verbeugung gegen Donna
Diana).

In Zweifeln nah' ich, ob ein glücklich Loos
Mir fällt; doch das Geschick um solchen Preis
Versuchen, ist schon Ruhm. Mag es ent-
scheiden!

D. Gaston

(mit einer kurzen Verbeugung).

Den Kühnen, sagt man, ist das Glück ge-
neigt,

Ein tapfres Herz vertrauet ihm und schweigt.

D. Diana

(wieder gefaßt und hefter).

So laßt uns sitzen und den Brauch vollzieh'n.

(Die Damen setzen sich in einiger Entfernung
von D. Dianen; dann die Prinzen, Don Ce-
sar zulezt. Perin und Floretta stehen gegen die
linke Seite. Im Hintergrunde auf eben dieser
Seite die Musik.)

D. Diana.

Die Farben nennet, wie es üblich ist,
Was Jedem das Gesetz für Rechte gibt,
Und welche Pflicht der Tag uns auferlegt,
Den Männern wie den Frau'n, ist Euch be-
kannt. —

Begehrt die Farbe nun, die Euch gefällt.

D. Fenisa

(leise zu Lauren).

Wenn Gaston fordert, ist's an mir; vergiß
Es nicht.

D. Laura

(eben so zu Fenisen).

Sei ruhig; er ist Dir gewiß!

D. Luis.

Die Königin des Festes ist das Glück.

So fordr' ich ihre Lieblingsfarbe denn: —
Grün!

D. Laura

(sucht mit einiger Verwirrung die rechte Farbe
und hält dann eine grüne Schleife empor).

Hier ist Grün: ich bin mit Euch, Don Luis.

D. Luis (für sich).

Ich hab's verfehlt. Geduld!

(Er steht auf und geht zu Donna Laura.)

Prinzessin, nicht

Beklagen kann ich mich; mir ward ein schö-
nes Loos.

(Er läßt sich vor ihr auf ein Knie nieder. Sie
befestigt die Schleife an seinen Hut und hebt
ihn auf, indem sie zugleich selbst aufsteht. Der
Ceremonienmeister gibt der Musik einen Wink.
Trompetenstoß, während dem D. Luis seine
Dame hervor und zu dem Tische führt, an dem
Donna Diana sitzt. Sie machen dieser eine
Verbeugung und empfangen von ihr zwei Mas-
ken. Hierauf nehmen sie an den Stühlen linker
Hand Platz, doch so, daß die beiden ersten für
Dianen und ihren Ritter ledig bleiben.)

D. Gaston (steht auf).

Die Liebe ist die Meisterin des Glücks,

Darum verlang' ich ihre Farbe: —
Roth!

D. Fenisa

(sucht mit sichtbarer Verwirrung die Farbe
und zieht sie hervor).

Hier, Graf! Ich habe Roth. Ihr seid mit mir.

D. Gaston

(ausstehend, für sich).

Berwünscht, es schlug doch fehl. — Was
ist zu thun?

(Er schießt nach Donna Fenisa.)

Im Grund ist sie so übel nicht. Man nimmt
Sie mit, zum Spaß; und nebenbei gibt's
wohl

Gelegenheit, auch bei Dianen noch.

(Er geht zu Donna Fenisa.)

Die Liebe, Dame, macht den Wahlspruch
wahr,

Dem ich vertraut. Laßt ihr Panier mich
tragen.

(Dieselbe Handlung wie zuvor. — Er setzt
sich mit Fenisa neben Don Luis und Donna
Laura).

Floretta.

Nun ist's an Dir, Perin. Geschwind die
Farbe!

Perin.

Ich? Bist Du toll?

Floretta (zu Dianen).

Durchlauchtigste! Perin

Will keine Farbe fordern.

D. Diana.

Nein, Perin!

Das Fest ist öffentlich; wir Alle sind
Dabei: verlangen mußt Du eine Farbe.

Perin (verdrießlich).

Die Ehre dank' ich Ihr, mein holdes Kind! —
Ich einem Weibe schön thun? — Vrr! —
die Angst

Befällt mich, denk' ich nur daran. — So
muß ich?

Im Ernst? Ist keine Hülfe? — Nun wohl! —
Aus Bosheit denn fordr' ich die Todtenfarbe:
Schwarz!

Floretta

(sucht mit komischer Verwirrung aus einem

großen Bündel die schwarze Schleife und
hält sie empor).

Hier ist Schwarz. Du bist mein
Liebesdiener.

Perin.

Wahrhaftig! Schwarz wie Beelzebub's Livré.
Was Wunder auch? ist doch ein Weib dabei. —
Sei's denn! Doch, Liebchen, merk Dir's!

Wenn ich sage:

Mein Schatz! so heißt das: — meine Plage!
Floretta.

Du garst'ger Mensch! Doch laß nur gut
sein Da

Nimm Deine Schleife.

Perin.

Ja doch, ja!

(Während sie die Schleife befestigt.)

Kind, im Vertran'n, nichts kann gelegener
kommen.

Als dieses Spiel: ich hab' nicht Raß noch
Ruh',

Die Liebe setzt mir ganz gewaltig zu;
Schon längst hätt' ich Dich gern beim Kopf
genommen.

Floretta.

Im Ernst?

Perin.

Saha! Du glaubst mir?

Floretta.

Böfewicht!

Perin (bei Seite).

Der Spaß ist gut und nicht mit Geld zu
zahlen;

So werd' ich los von meinen Herzensqualen,
Und niemand merkt's, die Here selber nicht.
(Sie gehen, die Masken zu nehmen, und stellen
sich dann auf die linke Seite neben die
Prinzen).

D. Cesar (ausstehend).

Wie billig traf die Reihe die zuerst,
Die's ernstlich meinen mit der Liebe Dienst.
Die Farbe, die ich wähle, zeigt denn Sinn,
Mit dem ich in dies heitre Spiel mich menge, —
Der Freiheit und des Gleichmuth's Farb'
ist — Weiß!

D. Diana

(mit verstellter Ueberraschung).

Ist's möglich? Weiß ist Mangel aller Farbe;

Dem Spiele zu entgehen, hab' ich's gewählt,
Und dennoch trifft Ihr.

(Steht auf, mit Würde).

Hier ist Weiß, Don Cesar.

Ich bin mit Euch.

D. Cesar

(Indem er sich ihr nähert, für sich).

Nun halte fest, mein Herz!

D. Gaston (bei Seite).

O tolles Glück! der Cato mit Dianen!

D. Cesar

(hat sich vor Dianen auf das Knie niederge-
lassen. Sie befestigt die Schleife an seinen Hut
und gibt ihm die Maske. Dreimaliger Trom-
petenstoß).

D. Diana

(hat ihn aufgehoben und führt ihn an der Hand
in die Mitte des Saales. Alle stehen auf).

D. Cesar

(in sichtbarer Bewegung, entfernt sich von Dia-
nen, wie die Andern näher kommen).

D. Diana

(sich zu den Uebrigen wendend).

Die Paare gehn nun in den großen Saal.
Das Spiel fängt an; die Liebe walte frei!
Was Jeder wünscht, mag ihm das Glück
verschaffen;

Auch wenn er scherzt, führt Amor ernste
Waffen.

(Don Luis und Don Gaston mit ihren Damen
gehen durch die Mittelhüre ab, von dem Cere-
monienmeister angeführt. Die Musik geht vor-
aus; die Hofbedienten folgen; zuletzt Perin mit
Floretten.)

Perin

(im Vorbeigehen zu Don Cesar).

„Auch wenn er scherzt, führt Amor ernste
Waffen?“

Die Lehr' ist gut; macht, daß sie bald es
fühlt.

(Zu Floretten.)

Nun, Liebchen, komm! Laß Dir die Hände
drücken,

Fühl' nur, wie mir's im Herzen pocht und
wühlt!

Floretta.

Haßt Du mich lieb?

Perin.

Und wie! Siehst Du nicht mein
Entzücken?

Floretta.

Wie artig Du nun sprichst!

Perin.

Gelt, Schatz, ich weiß
zu leben?

's ist eine Narrheit zwar, allein was thut's?
Ein weiser Mann ist immer guten Muths,
Und wird dem Satan selbst mit Anstand sich
ergeben.

(Floretta nekt sich mit ihm und er führt sie
mit drolliger Verliebtheit durch die Mittel-
thüre ab.)

Sechste Scene.

Donna Diana. Don Cesar.

(Sie stehen in beträchtlicher Entfernung von
einander.)

D. Diana

(ihn betrachtend, für sich).

Laß sehn, wie weit denn seine Stärke reicht. —
(Laut.)

Don Cesar, Cuern Arm! — Ihr seid zu lau
In Eurem Dienst; man sieht zu sehr Euch an,
Was es Euch kostet, mir den Hof zu machen.

D. Cesar

(nähert sich ihr mit sichtbarer Beklemmung. Sie
faßt seinen Arm).

D. Diana.

Ein Mann von Geist spielt seine Rolle besser.
Man könnte glauben, Prinz, es fehl' Euch
mehr

Noch an Talenten, als an Liebe.

(Sie wendet sich um, als wollte sie gehen.)

D. Cesar

(unwillkürlich seufzend).

Ach!

D. Diana (bleibt stehen).

Was fehlt Euch, Prinz? —

(Sie legt ihre rechte Hand auf seinen Arm.)

Ihr schweigt? — Don Cesar! Wie? —

Zu viel Gleichgültigkeit beleidigt mich.

Ihr könnt nicht einmal Euch verstellen.

D. Cesar (bewegt).

Könnt' ich's, ich wäre nicht verstummt;

Schnell ist die Zunge, wo Empfindung fehlt.

D. Diana

(halb laut, in schmeichelndem Tone).

So liebt Ihr mich? —

(Sie zieht seine Hand an sich).

D. Cesar

(in äußerster Bewegung, ohne aufzusehen).

Liebt' ich Euch nicht, was wär'

Es sonst, das so mich zittern macht?

D. Diana

(in einem angenehmen Erstaunen, seine Hand immer haltend).

Don Cesar,

Was sagt Ihr? Sprecht Ihr wahr?

D. Cesar (außer Fassung).

Die Zunge nicht,

Die Seele selber sprach.

D. Diana

(sein, aber theilnehmend).

Ihr sagtet doch,

Unfähig wäret Ihr zu lieben?

D. Cesar (sehr bewegt).

Ich sag' es, eh' der Todespfeil mich traf.

D. Diana

(mit sanftem Lächeln).

Was für ein Pfeil?

D. Cesar (entzückt).

Der Pfeil der holden Hand,

Die mich berührt, — der tief ins Herz mir drang,

Sein süßes Gift mir in die Seele flößend.

Diana, oh! —

D. Diana (für sich).

Triumph! — Er ist gefallen! —

Ha! Uebermüthiger! Erfahre nun

Die ganze Strenge meines Zorns! —

(Sich wieder freundlich zu ihm wendend.)

Ihr täuscht Euch, Prinz! — Einbildung ist es — Wie?

Ihr liebtet wirklich mich und wahr?

D. Cesar

(seiner nicht mehr mächtig).

Du fragst?

Du siehest mich und fragst? Ich soll es nennen

In Worten, was mir die Gedanken raubt?

Was meine Brust entzweiet mit dem Haupt,

Als sollte feindlich sich mein Wesen trennen
Dein strenger Sinn entzündete die Blut,
Doch gab er Kraft mir auch, sie zu be-

kämpfen;

Nun ist's umsonst, ich kann sie nicht mehr
dämpfen;

Ein milder Blick, und weg sind Stolz und
Muth —

Ihr künstliches Gebäude steht in Flammen,
Und, Mitleid stehend, stürzt es zusammen.

(Er wirft sich zu ihren Füßen und küßt mit Un-

gestüm ihre Hand.)

D. Diana

(stößt ihn zurück und reißt sich los).

Zurück, Unwürdiger! Hinweg! — Wie tief
Erblick' ich Dich nun unter mir! Du liebst,
Und thöricht wagst Du, mir es zu gestehn!

D. Cesar

(schnell aufstehend, für sich).

Glendes Herz! verrathen hast Du mich!
Verloren bin ich! Fassung! Fassung jetzt!

D. Diana

(stolz und hart).

Ihr wart gewarnt, und doch habt Ihr's
gewagt —

In einen Kampf mit mir Euch einzulassen!
Hochmüth'ger, eitler Mensch! Mit mir!

D. Cesar

(mit verstimmtem Erstaunen).

Prinzessin, ist das Scherz nun, oder Ernst?

D. Diana.

Ich scherze nicht mit Euch, verliebter Thor!

D. Cesar (lachend).

Berliebt? Ihr glaubt im Ernste mich ver-

liebt? —

O Weibereitelkeit! So groß an Geist,
Und doch so leicht betrogen! — Fürstin,
nein!

So bald verändert sich nicht die Natur.

Ich, lieben? Wär' ich's fähig: sterben
würd' ich,

Eh' ich mich solcher Schwachheit schuldig
nennte.

Bergeffen habt Ihr, was die Pflicht des
Tages

Mir auferlegt.

D. Diana (sehr betroffen).

Was sagt Ihr?

D. Cesar

(kalt und lächelnd).

Un Talent

Ganz arm bin ich doch nicht. Die Meisterin
Seh' ich verwirrt durch ganz gemeine Kunst.
Ihr habt Verstellung mich ja selbst ge-
lehrt.

D. Diana (für sich).

Ha, unerhört! — (Laut.) Verstellung sagt
Ihr? Wie?

D. Cesar (sein).

Und Euer Scharfsinn hätt' es nicht entdeckt?

D. Diana (verwirrt).

Und jener Pfeil — die Hand — das süße
Gift —

Die Blut in Eurer Brust —

D. Cesar (immer lächelnd).

Mit Wärme, scheint's,
Hab' ich gemalt, und mehr sogar bewirkt,
Als ich gewollt. Ihr macht beinah mich
stolz

Auf meine Schauspielkunst.

D. Diana

(mit Wuth für sich).

Abscheulich! So
Betrogen mich zu sehen, so verhöhnt! —
Zu gut nur, fürcht' ich, hat er mich durch-
schaut.

Ich muß mich rächen, gält' es auch das
Leben!

D. Cesar

(mit kaltem Anstand, ihr den Arm bietend).
Prinzessin, man erwartet uns im Saal.

D. Diana (zerstreut).

Wie, Prinz? (Bei Seite.) Es nicht zu mer-
ken! War ich blind?

(Laut.)

Was sagt Ihr?

D. Cesar

(sie fest ansehend).

Fürstin, ich versteh' Euch nicht.

D. Diana (für sich).

Ich muß mich fassen! —

(Mit ruhigem Tone, aber stehen bleibend.)

Laßt uns gehn, Don Cesar.

D. Cesar (für sich).

Es ist gelungen. — So vergiltst du denen,
Die Liebe für dich fühlen? Ha, Tyrannin,

Nun kenn' ich dich! Und doch — und
doch! —

D. Diana (völlig heiter).

Mein Prinz,

Ihr seid ein Meister, ich gesteh' es ein.
Für Wahrheit hielt ich, was Verstellung
war.

D. Cesar

(mit angenommener Offenheit).

Prinzessin, nur zu wohl hab' ich bemerkt,
Daß Ihr den Schein des Irthums bloß
Euch gabt,
Um meine schwache Kunst zu unterstützen.

Ihr habt Euch angestellt, als täuscht' ich
Euch,

Und selber habt Ihr meisterhaft gespielt.

D. Diana (für sich).

Wie beißend ist sein Spott, wie giftig!
Doch Geduld!

(Laut.)

Ich bin zufrieden, Prinz! und da Ver-
stellung

So gut Euch läßt, so hindert nichts, das
Spiel,

Das wir begannen, fortzusetzen.

(Sie nimmt die Maske vor.)

Kommt!

Laßt uns der Thorheit den Tribut, den wir
Ihr schuldig sind, bezahlen. Stellt Euch an,
Als liebte Ihr. Weit angenehmer macht
Euch die Verstellung, als die Wahrheit Andre.
(Sie nimmt seinen Arm und wendet sich, wie
um zu gehen.)

D. Cesar (bleibt stehen).

Prinzessin, wie?

D. Diana (verbindlich).

Ja, ja; ich läugn' es nicht,

Ein fein Betragen und ein leichter Witz,
Sie haben über mich weit mehr Gewalt,
Als Zärtlichkeit. Sie macht mir Langweil',
Indeß mich Witz und Feinheit unterhält.

D. Cesar (für sich).

Ich seh', wohin sie zielt; auf sie will ich
Des Pfeiles Spitze lehren.

D. Diana

(scherzend, indem sie ihn fortführen will).

Nun, mein Herr!

Fangt Euren Angriff an.

D. Cesar (bleibt stehen).

Verzeiht Prinzessin!

Schon der Gedanke, mehr als Andere
Euch angenehm zu sein, macht mich ver-
wirrt,

Und bringt mich mehr als halb aus meiner
Rolle.

D. Diana (lachend).

Ihr seid nicht klug. Was hat es für Gefahr
Mir angenehm zu sein?

D. Cesar

(immer ernsthaft).

Was? — die Gefahr,
Von Euch geliebt zu werden.

D. Diana (immer lachend).

Run, mein Prinz,

Das Unglück, denk ich, wäre nicht so groß.

D. Cesar

(mit finstern Ernst).

Ich kenne kein's, das ich mehr fürchtete.

D. Diana (für sich).

Das ist zu viel! (Laut). Wie, Prinz? Ihr
hofft — Ihr bildet
In vollem Ernst Euch ein, ich könnt' Euch
lieben?

D. Cesar.

Was sichert mich davor? Sprecht selbst, Prin-
zessin!

Ihr sagt, ich sei Euch angenehm, Ihr zieht
Mich Andern vor. — Was fehlt da noch
zur Liebe?

D. Diana

(in Zorn ausbrechend).

Weit mehr, als Eurem Thorenstolze fehlt,
Um unverschämt zu sein. — Euch keinen
Anlaß

Zu weiterer Beleidigung zu geben,
Erlaub' ich Euch, sofort mich zu verlassen.

(Sie nimmt die Maske ab).

D. Cesar

(unruhig für sich).

Ich ging zu weit. (Laut). Ihr wollt nicht
auf den Ball?

Könnt Ihr ihn, ohne Uebelstand, vermeiden?

D. Diana (zornig).

Der Schad' ist mein; laßt mir die Sorge!

— Sagt,

Ich sei unpäßlich — — Geht!

D. Cesar

(seine Verlegenheit verbergend).

Und dies befreit

Mich ganz von jeder Pflicht des Tages?

D. Diana (stolz).

Wenn

Ich frei Euch spreche, seid Ihr frei. Ver-
laßt mich!

D. Cesar

(nach einer Pause, mit unterdrückter Be-
klemmung).

Nehmt meinen Dank für diese Gunst;
dasür

Erlenn' ich's — Gott mit Eurer Hoheit!
(Er geht ab.)

Siebente Scene.

Donna Diana (allein).

Ist's möglich? Was muß ich erfahren?
— Ha!

Verlacht? Verhöhnt? — Von einem Mann
verachtet?!

Ich bin vernichtet! — Gibt's kein Mittel
mehr?

Das schlimmste, jedes ist willkommen, je-
des!

Ihn unterwerfen muß ich mir, es koste
Run, welchen Preis es will. — Die Frauen-
würde,

Ja, diese selbst — ich setze sie auf's Spiel;
Denn was wär sie noch, wenn ich's nicht
gewänne?

Achte Scene.

Perin. Donna Diana.

Perin

(eilig aus der Mittelthüre.)

Was ist das, Hoheit? Warum kommt Ihr
nicht?

Man fragt nach Euch, man wundert sich,
man spricht

Einander in die Ohren.

D. Diana

(die sich in einen Stuhl geworfen).

D ich bin

Nicht wohl!

Perin.

(mit mitleidigem Gefühl).

Nicht wohl? — Ach, das sei
Gott geklagt! —

(Bei Seite).

Das geht ja gut! —

(Laut, indem er sich umsieht).

Wo ist Don Cesar? Sagt!

Vielleicht den Arzt zu rufen?

D. Diana.

Schweig, Perin!

Ich bin sehr krank!

Perin

(um sie beschäftigt).

Wahrhaftig, Ihr seht blaß. —

Ein wenig Hirschhorn, Durchlaucht, wenn's
beliebt!

(Er hält das Fläschchen hin.)

D. Diana

(ihn verdrießlich abwehrend).

Ich will nichts Geistiges. Was soll mir das?

Perin

(sich besorgt anstellend).

Um's Himmels Willen! sagt mir, was es
gibt.

Was fehlt Euch, Hoheit! Sprecht! Ich
weiß kein Wort.

D. Diana

(mit schwacher Stimme).

Ach! ich bin so beklemmt — hier in dem
Herzen.

Perin

(sehr besorgt und geschäftig).

Beklemmungen? Nein, da ist nicht zu scherzen.
Geschwind den Arzt! Ich laufe nach ihm
fort!

(Er thut, als wolle er fortellen).

D. Diana

Bleib Unerträglicher! Der Zorn ist es, die
Wuth,

Daß Cesar — widersteht.

Perin

(vergnügt bei Seite).

D, es geht gut!

(Laut).

So woltet Ihr, — ich bin erstaunt, auf
Ehre!

Daß er verliebt im ganzen Ernste wäre?

D. Diana.

D, meine Staaten gäb' ich dafür hin,
Zu meinen Füßen ihn zu seh'n, Perin!

Perin (für sich).

Ob sie bald reis' ist? (Laut). Durchlaucht,
im Vertrauen! —

Ihr wißt, auf meine Treue könnt Ihr
bauen; —

Sprecht offen! Ist's bloß Zorn, ist's Liebe,
was

In Euch sich regt? — Daß wir uns wohl
versteh'n!

D. Diana

(heftig, doch mit niedergeschlagenen Augen).

Schweig, schweig! Nichts anders ist's als
Haß,

Als die Begier, zu meinen Füßen,

Vor Liebe sterben ihn zu seh'n,

Und sterbend seinen Hochmuth büßen.

Perin (für sich).

Ist's so? — (Laut). Das ist mir recht; so
mein ich's eben.

Wär's Liebe — seht! ich hab' es Euch nicht
hehl —

So hätt' ich keine Lust, mich damit abzu-
geben;

Doch weil es Bosheit ist, so steh' ich zu
Befehl.

D. Diana.

Nun hör', Perin! Man sagt mir, dieser
Mann

Von Marmor sei empfindlich für Musik.

Perin.

Kann sein; ich weiß nicht, und ich zweifle
dran;

Denn Stein bleibt Stein, den' ich, in je-
dem Stück.

D. Diana.

Nein, nein; ich weiß gewiß; es ist so — Nun,
Du mußt mir etwas zu Gefallen thun.

Perin.

Was ist es, Durchlaucht? Sagt mir es
geschwind!

Für Euch geh' ich in's Feuer, wie Ihr wißt.

D. Diana.

Nur Vorsicht braucht es und ein wenig List;
Denn merken darf er nicht, daß wir ver-
standen sind.

Perin.

Wofür seht Ihr mich an? Bin ich ein Kind?

D. Diana.

So suche schnell ihn auf —

Perin (eifertig).

Sogleich, mit Freuden!

D. Diana.

Sprich mit ihm, halt' Dich überall an ihn.

Ich geh' indes so reizend mich zu kleiden,

Und so verführend, als ich irgend kann.

In wenig Augenblicken komm' ich dann

In den verschloss'nen Park; da bring'

ihn hin.

Perin.

Ich merke; gut!

D. Diana.

Die Laute — meinst Du nicht, Perin?

Nicht übel spiel' ich —

Perin.

Ihr seid Meisterin!

D. Diana.

Sag' ihm, er könnte heimlich dort mich hören, —

Versteh mich, insgeheim! —

Perin (lustig).

Ich werde doch!

D. Diana.

Weil es verboten sei, mich da zu stören. —

Ich werde — — Schon genug! Was weiter noch

Geschehen soll, wird Zeit und Ort uns lehren.

Perin (mit Laune).

Gut, gut; das findet sich. — Ein prächtiger Plan!

Die Laute, ja! die muß zum Ziel uns führen.

Sieht er, wie Ihr sie spielt, so ist's um ihn gethan.

Ein Meisterstück, fürwahr! Und wär's ein Mann

Von Stahl, es muß das Herz ihm rühren.

D. Diana.

Mach Deine Sache klug.

Perin.

Schon gut! Ich bring ihn Euch.

Geht nur, den Anzug jetzt zu wählen.

Versteht mich: so etwas, daß Einem gleich Ganz wirblich wird, und Sinn und Athem fehlen,

Blickt man nur hin. Die Laute dann in Arm,

Recht malerisch! — Mir selber wird ganz warm,

Den' ich daran. —

D. Diana.

Still, still! Ich gehe.

Verliere keine Zeit. — Perin! o wenn er fällt!

Kein Augenblick gleicht diesem in der Welt, Wo ich vor mir im Staub ihn sehe.

(Ab).

Neunte Scene.

Perin (allein).

Ei seht doch! Fein, vortrefflich ausgedacht! Warnt' ich ihn nicht, mir wäre für ihn bange.

Doch, Fräulein Eva, Ihr vergeßt die Schlange,

Die lauernd hinterm Baume wacht, Wie sie im eignen Netz' Euch fange. —

Haha, Madam! Ihr kennt Perin noch nicht Er hat Euch schon, eh' Ihr ihn ausgefunden.

Zehnte Scene.

Don Cesar (von der andern Seite kommend). Perin.

D. Cesar.

Ah Freund Perin!

Perin.

Prinz, fröhlichen Bericht!

D. Cesar.

Was ist's?

Perin.

Nur wenig fehlt, so habt Ihr überwunden.

D. Cesar.

Du spottest Freund! Kaum leb' ich noch. Welch' eine Scene! Was hab' ich gelitten!

Perin.

D ja, ich glaub's, der Sieg wird Euch bestritten;

Sie wehrt sich brav: allein sie muß in's
Joch.

D. Cesar.

Du irrst. Dies Herz wird nie die Liebe
rühren.

Perin.

Laßt dafür nur die Liebe sorgen!

Liebt sie uns heute nicht, so wird sie morgen
Vor Liebe rasend sein. Das arme Herz!

Es läßt sich schon herab, Euch zu ver-
führen.

Ja, ja, was man so nennt; ganz ohne
Scherz! —

Ich soll Euch heimlich in den Garten
bringen;

Da werdet Ihr — sie spielen hören —
singen, —

Wer weiß? Und dann ein Anzug wird
gewählt,

Ein Anzug, Herr, der einen Stein besetzt!
Merkt Ihr? — Nun, kommt nur mit!

(Er faßt ihn bei der Hand).

D. Cesar.

Laß mich, Perin!

Du ziehst mich in die Stricke der Sirenen.

Im Saitenspiel, ich weiß es, ist sie Meisterin;
Die Seel' entführt sie mit den Zaubertönen.

Perin.

So merkt nicht d'rauf!

(Hörcht gegen die linke Seite.)

Aha! das klimpert schon!

D. Cesar.

Still, Freund!

(Man hört von der Gartenseite verschiedene
Instrumente präladiren, zuletzt eine Laute.)

Sie ist's; o Himmel, welch
ein Ton!

Perin.

Nun ist's genug. Ermannet Euch, junger
Held!

Das Zeichen ruft; die Feinde sind im Feld,
Auf Cesar! zeigt Euch, und überwindet!

(Sie gehen einige Schritte. Die Laute wird
wieder gehört, Don Cesar bleibt stehen und
ist einige Zeit im Anhören verlorenen.)

Perin (unwillig.)

Was kommt Euch an? Schämt Euch! Seid
Ihr ein Held?

D. Cesar (seufzend).

Ein Held, ja! dem der Geist entschwindet.
(Er wird von Perin mit Gewalt abgeführt.)

Gilfte Scene.

Der Garten der Prinzessin.

Der Garten ist in einem willkürlichen aber
geistreichen Geschmack angelegt, reich an ab-
wechselnden Gegenständen: in der Mitte einige
praktikable Baumgruppen; rechts einige Sta-
tuen und die Aussicht auf einen Blumenflor; links eine Cascade, vor derselben eine Rosen-
laube mit Sigen. Man hört Musik in der
Scene, während welcher das Theater leer bleibt.
Gegen das Ende der Symphonie erscheint Flo-
retta, sich überall umsehend. Sie verliert sich
im Hintergrunde, kommt aber wieder zurück,
wenn Diana auftritt.

Donna Diana in einem idealischem, sehr
reizenden Anzuge, die Laute in der Hand.
Donna Laura und Donna Fenisa
mit andern Instrumenten. Floretta von
der andern Seite ihnen bezeugend.

D. Diana (zu Floretten).

Sahst Du Don Cesar'n in den Garten
kommen?

Floretta.

Hier? Nein, ich hab' ihn nirgends wahr-
genommen,

Auch nicht beim Ball. Ich weiß nicht! —
Jedermann

Verwundert sich, — mich geht es zwar
nichts an.

D. Diana (stolz).

Nein, Jungfer, gar nicht. — Geh zurück!
Und kommt er, melde mir's im Augenblick.

Floretta.

Wohl, Eure Hoheit!

(Sie geht zurück, für sich.)

Schaut, was wird das nun?

D. Diana (zu Lauren).

Und wär' er von Phorphyr, ich will ihn
beugen.

D. Laura.

Der Anzug, den' ich, sollte Wirkung thun.

D. Fenisa (für sich).

O Thorheit! Und dazu muß man noch
schweigen!

Floretta (eifrig).

Sie kommen, Durchlaucht, Cesar und Perin!

D. Diana

(zu den Mühmen).

Setzt Euch geschwind, und thut, wie Ihr
schon wißt.

Wir fangen an, wenn er ganz nah' uns ist.
(Sie setzen sich in eine Laube. Donna Diana
in einer anziehenden Stellung. Sie spricht heim-
lich mit den Mühmen, während sich Don Cesar
nähert. Dann spielen sie ein kurzes Musikstück).

Floretta.

Es ist nicht wahr, daß ich neugierig bin,
Doch wissen möcht' ich, was hier wird ge-
spinnen.

Zwölfte Scene.

Don Cesar, Perin von der andern Seite
kommend. Vorige.

Perin

(leise zu Don Cesar).

Nur Muth! Voraus gewarnt, ist halb ge-
wonnen.

D. Cesar

(der Dianen von ferne betrachtet).

O Freund, wie kann ich sie in diesem An-
zug sehn,
Und all dem Reiz, dem Zauber widerstehn?

Perin.

Seht nicht hinein, wenn Euch die Sonne
blendet!

Die Augen weg! Die Finger in die Ohren! —
Gleichgültig, sag' ich; sonst seid Ihr verloren.

(Die Musik hat angefangen).

D. Cesar

(zu Perin, indem er die Augen auf Dianen ge-
richtet).

Ich sehe sie, wohin mein Blick sich wendet,
Es zieht mich an mit magischer Gewalt,
Die Augen suchen — ach! ich kann's nicht
wehren! —

Sie haften an der himmlischen Gestalt.

(Er geht näher).

Perin

(ihm folgend, immer leise).

Macht mich nicht toll! — Ihr habt genug
am Hören!

(Er faßt ihn am Arm).

Links um! Geschwind das lecke Schiff ge-
wandt!

Wir sitzen sonst, beim Teufel! auf dem
Sand!

D. Cesar (umkehrend).

Mir folgt dies Bild, im Wachen wie im
Traume.

Perin

(ihm zu einer Baumgruppe führend).

Nun gut; so träumt, es säß' auf diesem
Baume.

(Sie gehen zurück. Perin spricht leise sehr eifrig
mit ihm).

D. Diana

(die Don Cesar öfters beobachtet hat, ein wenig
gereizt zu den Mühmen).

Er wendet sich auf diese Seite nie, —
Ihr stört mich nur. Laßt nun allein mich
spielen.

Gebt Acht, er sieht sich um.

(Sie spielt eine sanfte Melodie. Don Cesar, von
Perin geführt, kommt wieder näher und scheint
den Garten sehr aufmerksam zu betrachten).

D. Diana

(leise zu Floretten).

Hat er sich umgewandt?

Floretta

(ebenso zu Dianen).

Nicht mehr, als ein Stück Holz.

D. Laura.

Wie fest gebannt
Sieht er dort hin.

D. Diana (erhört).

So konnt' er mich nicht hören. —

Spielt Alle mit. Er muß hieher sich kehren.

(Ein lebhaftes Trio. Donna Diana verräth
während des Spiels ihre Ungeduld. Don Cesar
fährt fort, den Garten zu betrachten.)

D. Cesar

(vorwärts, doch abgewandt von Dianen, laut zu
Perin).

Der Park ist trefflich angelegt, Perin;

Mit viel Geschmack. Die Gruppe hier von
Bäumen,
Wie schön! und jener Rasen, sieh nur hin!

D. Diana

(die Musik unterbrechend).

Was hör' ich? Redet er in Träumen?
Von einem Rasen spricht er, und von Bäumen,
Indeß ich hier die Laute spiele!
Fehlt diesem Mann es gänzlich am Gefühle?

D. Cesar

(laut zu Perin).

Sieh diese Blumen! Sieh! der Nelkenstork!
Wie reich! Wie auserlesen!

D. Fenisa (zu Lauren).

Welch ein Thor!

Die Blumen lobt er und sieht uns nicht an.
Da ist Don Gaston doch ein andrer Mann.

Floretta (bei Seite).

Und dieser Klotz Perin thut auch, als wäre
Ich gar nicht hier. Nicht auszustehn, auf
Ehre!

D. Diana (sehr gereizt).

Er hat gewiß mich nicht gesehn. Geh hin,
Floretta, sag, daß ich im Garten bin.

Floretta

(zu Don Cesar, der noch immer in Betrachtung
der Blumen vertieft scheint).

Mein Prinz! — Ich wollt' Euch fragen,
ob Ihr wißt,
Daß die Prinzessin hier im Garten ist?

D. Cesar

(ohne seine Stellung zu verändern).

Mein Kind, der Garten, den die Fürstin hat,
Ist schön, sehr schön! man muß gestehen,
Der Blumenstork ist einzig, in der That!
Ich habe nie dergleichen noch gesehen.

Floretta

(steht einen Augenblick erstaunt, und geht dann
zu Dianen zurück, ohne etwas zu sagen. Diese,
welche Don Cesars Antwort gehört hat, steht
erzürnt auf, und macht eine Bewegung, als
wollte sie hervortreten, zieht sich aber zurück, da
sich Don Cesar nähert).

D. Cesar

(kehrt um, immer den Garten besehend, und nähert sich Dianen wieder).

Perin

(vergnügt und leise zu ihm).

Ihr hieltet es nicht aus? — Nun muß ich
lachen.

Geboren seid Ihr ganz, die Weiber toll zu
machen.

D. Cesar

(leise zu Perin).

O Freund, unsäglich ist es, was ich leide.

Perin

(ebenso zu ihm).

Ei wenn auch! Um so größer wird die Freude,
Ist's erst vorbei.

D. Cesar

(kömmt ganz nahe zu Diana, und will an ihr
vorbeigehen).

Perin

(der ihn abhält).

Rechts um! Was macht
Ihr da?

D. Cesar

(leise zu Perin).

Ach, einmal möcht' ich heimlich nach ihr
blicken,

Nur einmal!

Perin (ihn abhaltend).

Nichts! Sie wird Euch noch
bestriicken;

Sinweg! Ich leid' es nicht; kommt ihr nicht
nah!

D. Cesar

(geht in sichtbarer Bewegung an Dianen vor-
über, ohne sie anzusehen).

D. Diana

(außer sich zu Lauren).

Er geht vorbei, und sieht mich gar nicht an!

D. Laura

(leise zu Dianen).

Unglaublich scheint's, daß dies geschehen
kann.

D. Diana

(sehr bewegt zu Lauren).

Geh, Laura! geh Du hin! Dir wird er
Antwort geben.

Sag' ihm, daß ich ihn sah.

D. Laura

(steht auf und nähert sich Don Cesar, der eine
Statue aufmerksam betrachtet).

D. Diana

(setzt sich in großer Unruhe, und nimmt die Laute).

Ich bin verstört;
Der Athem fehlt mir, meine Glieder beben.

D. Laura

(zu Don Cesar).

Don Cesar! Habt Ihr nicht gehört?
Die Fürstin ist im Park, und sah Euch eben.

D. Cesar

(wie aus seiner Träumerei zu sich kommend).
Wie, schöne Laura? — die Prinzessin hier,
Und hat im Garten mich gesehn?

(Zu Perin).

Du wußtest, daß sie kommt, und sagtest mir

Kein Wort, Perin? — (Zu Lauren). Entschuldigt mein Vergehn
Bei der Prinzessin; es geschah nicht gerne.
Ihr seht: ich selbst bestrafe mich dafür,
Indem ich mich sogleich entferne.

(Er macht eine Verbeugung gegen Donna Laura, und dreht sich um, als wollte er hinweggehn — Donna Laura bleibt erstaunt stehen; Donna Diana fährt heftig auf, und wirft die Laute auf die Erde).

D. Diana (kommt hervor).

Er geht! O Himmel!

(Ihm erzürnt nachrufend.)

Prinz! — Don Cesar!

— bleibt! —

Perin

(lachend, doch leise zu Don Cesar).

Sie muß daran, wie sich der Stolz auch sträubt.

D. Diana.

Kommt näher — hört!

Perin (wie oben).

Es war ein Meisterstreich!

D. Cesar.

(der stehen geblieben, und einige Schritte näher gekommen).

Prinzessin, redet Ihr mit mir?

D. Diana

(zitternd vor Horn und Schmerz).

Mit Euch,

Ja, mit Euch red' ich!

Wiener Theater-Repertoir. XI.

D. Cesar

(kommt noch einige Schritte näher).

Was ist Eu'r Verlangen?

D. Diana

(mit einiger Fassung).

Wie konntet Ihr Euch unterfangen,
Hieher zu kommen, Prinz, wo ich allein
Zu sein geglaubt und ohne Zeugen?

D. Cesar

(mit verstellter Verlegenheit auf Perin zeigend).
Perin ist Schuld, er führte mich herein;
Da Ihr mich fragt, darf ich es nicht ver-
schweigen.

Ich wußte nicht, daß Ihr im Garten seid;
Hab' ich gefehlt, so bitt' ich sehr, verzeiht,
Es war mein Wille nicht, Euch hier zu
stören.

D. Diana (für sich).

Er sagt nicht, daß er kam, um mich zu hören?
Darf er es läugnen, mir in's Angesicht?

(Laut).

Ihr hörtet doch Musik?

D. Cesar.

Musik? — Ich nicht.

D. Diana (auffahrend).

Das ist unmöglich.

D. Fenisa (zu Lauren).

's ist doch gar zu toll.

D. Laura (zu Fenisen).

Er führt es aus, wie er es angefangen.

D. Cesar

(sich bestürzt stellend).

Hab' ich auch darin mich vergangen,
So weiß ich nicht mehr, was ich sagen soll.
Befürchten muß ich, stets noch mehr zu
fehlen; —

Laßt mich das mindre Leid, Verbannung,
wählen.

(Er verbeugt sich ehrerbietig und geht schnell ab.)

Perin

(voll Vergnügen für sich).

Mein Seel! er wird mit jedem Worte dreister;
Ich bin der Schüler; er ist jetzt der Meister!
(Er stellt sich betrossen und mit einem mittel-
gen Gesichte an Dianens Seite, die ganz be-
täubt da steht).

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen, ohne Don Cesar.

D. Fenisa.

Das ist kein Mensch von Fleisch, Diana!
nein!

Metall muß er, an Leib und Seele, sein.

D. Laura.

Tief unterm Pol, im Eis scheint er ge-
boren.

Floretta.

Perin ist nicht so arg, ich muß gestehn.

D. Diana

(aus ihrer Betäubung aufstehend).

Ist's wahr? dies konnte mir geschehn?
Verhöhnt bin ich von einem jungen Thoren?—
Hab' ich mich selbst und meinen Stolz ver-
loren?

Perin (bei Setze).

Nun wird es Ernst; die Crisis tritt schon ein.

D. Diana (heftig).

Geht Alle! geht zum Fest! — Laßt mich
allein. —

D. Fenisa

(gehend, leise zu Lauren).

Ob sie sich wol verliebt? —

D. Laura

(ebenso zu Fenissen).

Es könnte leicht geschehen.

D. Fenisa

Ich gönnt' es ihr! das kommt vom Wider-
stehen.

(Beide gehen ab).

Floretta.

Allons, Perin! thu' Deine Schuldigkeit.

Perin.

Ja, ja, mein Schatz! Komm nur, ich bin
bereit,

Ein Ende wird auch diese Thorheit nehmen.
(Im Begriffe mit ihr abzugehen).

D. Diana.

Perin!

Perin (dienstfertig).

Durchlaucht?

Floretta (schimpflich).

Er hat den Dienst. Verzeiht!

D. Diana (strenge).

Geh, laß ihn hier.

Perin

(die Achsel zuckend).

Mein Kind, wir müssen uns bequemen.

Floretta (ärgerlich).

's ist klare Ungerechtigkeit. —

(Zu Perin).

Doch warte nur! Ich will mich schon noch
legen;

Du sollst den Schaden doppelt mir ersetzen.

(Sie geht unwillig ab).

Vierzehnte Scene.

Donna Diana. Perin.

D. Diana.

Sprich, führtest Du ihn her, um mich zu
hören?

Perin.

Ja wol, und hatte g'nug zu thun, bis er
nur ging.

D. Diana.

Und hört' er denn nicht zu?

Perin.

Es ist ein eignes Ding
Um diesen Kopf, Durchlaucht, ich will's
beschwören, —

Wir sind allein, es kann uns niemand
hören: —

Doch einen Narr'n, wie diesen, gibts nicht
mehr.

D. Diana.

Gehört muß er mich haben. Nun, was sagte
Er denn dazu?

Perin (strockend).

Don Cesar, meint Ihr? — Er?

D. Diana. (gespannt).

Ja doch! Was sagt' er? Was?

Perin

(ernsthaft verneinend).

Was ich nicht wagte
Zu wiederholen, Durchlaucht! Nimmermehr!

D. Diana

(noch mehr gereizt).

Ich will es wissen. Sprich!

Perin.

Ah!

D. Diana.

Nun?

Perin (zurückweichend).

Es komm' ihm vor,
Er höre Kinder auf der Laute stümpern.

D. Diana
(äußerst aufgebracht).

Das sagt er?

Perin.

Ja! Es thut ihm weh im Ohr!
Hört er so läppisch in den Saiten klimpern.

D. Diana.

Ha! Unverschämter!

Perin.

's ist ein Narr.

D. Diana.

(mit erstickten Thränen).

Der Zorn — die Wuth. —

Perin.

Ein Heide! Ein Barbar!

D. Diana.

Ich trag' es nicht — Es ist mein Tod, Perin!

Perin.

Ich bitte Hoheit, schlägt Euch's aus dem Sinn.

D. Diana.

Schweig! Rache muß ich an ihm nehmen. —
Erfahren soll man, daß ich noch Diana bin;
Des Stolzen Uebermuth will ich bezähmen —
Ja, oder Sterben in dem Unternehmen! (Ab).

Perin

(allein, nachdem er ihr nachgesehen).

Geseht, das hier wär eine Komödie
Und diese schöne Dame bliebe,
Mit all dem Stolz und der Philosophie,
Zulezt nicht hängen in dem Netz der Liebe:
So wüßt' ich selbst nicht, was ich sagen
sollte,

Als daß der Dichter nun einmal nicht wollte,
Daß seine Heldin sich verliebe.

(Er geht langsam ab).

Der Vorhang fällt.

Dritter Act.

Ein Saal mit mehreren Thüren.

Erste Scene.

Don Gaston in einem Sessel. Don Luis tritt ein. Später Don Cesar mit Perin, welcher lauschend im Hintergrunde bleibt.

D. Luis.

Don Gaston?

D. Gaston.

Don Luis?

D. Luis.

Du hast Verdruß?

D. Gaston.

Bist Du gelaunt, die Zeit mir zu verkürzen?

D. Luis.

Ich muß gestehn, sie ist mir selbst zu lang.

D. Gaston

Diana hält nicht, was sie hat versprochen,
Sie ziehet stolz vom Feste sich zurück.

D. Luis.

Das möchte sein; allein sie raubt zugleich
Die Ruhmen uns, die unser sind durch's
Loos.

D. Gaston.

Das sag' ich auch, 's ist wider Recht und
Sitte.

D. Luis.

Sie ist die Wirthin, 's ist Beleidigung.

D. Gaston.

Ihr Uebermuth kommt von dem Eifer her,
Womit wir uns um ihre Gunst bewarben.

D. Luis.

Von diesem Eifer spür ich wenig mehr,
Es liegt ein Zauber in — den gleichen
Farben.

D. Gaston (lebhaft).

So ist's, fürwahr! Gesinnung, Neigung
läßt

Sich süßlich des Gemüthes Farbe nennen. —
(Mit einem leisen Seufzer.)

Hielt mir Fenise Farbe nach dem Fest,
Mit Freuden wollt' ich Dir Dianen gönnen,

D. Luis.

Und ich Dir beide, blieb, wie heut zum
Schein

Mir ohne Maske Laura noch gewogen.

Der Fürstin Sinn ist mir zu hoch, zu fei —
Und, grad heraus, die Dam' ist unge-
zogen.

D. Gaston.

Da kommt Don Cesar, der Decembermond,
Wie in dem Schach der König, Schritt
Schritt,

Mit seiner weißen Schleiße. — Wirf sie weg!